



SCHUTZZIMPFUNGEN

IN HAMBURG

Impfungen bei Erwachsenen



© Bina Engel

VORWORT

Liebe Hamburgerinnen und Hamburger,

die in dieser Broschüre beschriebenen Impfungen werden in Hamburg allen Erwachsenen öffentlich empfohlen, um sie vor gefährlichen Infektionskrankheiten zu schützen. Damit trägt die Freie und Hansestadt Hamburg dazu bei, durch Impfungen die Gesundheit der Bevölkerung zu schützen und die Weiterverbreitung von Infektionskrankheiten einzudämmen. Es ist uns ein besonderes Anliegen, dass alle Bürgerinnen und Bürger über die Bedeutung von Schutzimpfungen für sich und andere informiert sind und Zugang zu Impfungen haben.

Die Grundlage für einen umfassenden Impfschutz wird im Kindesalter aufgebaut. Manche Krankheiten können durch konsequentes Impfen in der Bevölkerung sogar ausgerottet werden. So ist Europa seit dem Jahr 2002 frei von Kinderlähmung und es ist erklärtes Ziel der Gesundheitspolitik, die Masern in Europa auszurotten. Nur wer über Schutzimpfungen ausreichend informiert ist, kann die richtige Entscheidung treffen. Diese Broschüre soll Sie deshalb auch über mögliche Nebenwirkungen von Impfungen aufklären und so Unsicherheiten beseitigen. Des Weiteren haben Sie vor der Impfung Gelegenheit, mit der Impfärztin oder dem Impfarzt über alle Fragen zu sprechen, die noch offen geblieben sind.

A handwritten signature in black ink, reading "Cornelia Prüfer-Storcks". The signature is written in a cursive, flowing style.

Senatorin Cornelia Prüfer-Storcks
Präses der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz



Impressum

Herausgeber:

Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz

Billstraße 80

20539 Hamburg

www.hamburg.de/bgv

Broschürenbezug (kostenlos)

Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz

Billstraße 80, 20539 Hamburg

Bestellung per Telefon: +49 49 428 37 - 2368

Bestellung per E-Mail: publikationen@bgv.hamburg.de

Haftungsausschluss:

Die vorliegende Broschüre soll einen Überblick über impfpräventable Erkrankungen geben. Sie ersetzt nicht die Beratung durch eine Ärztin oder einen Arzt. Für etwaige Unrichtigkeiten im Originaltext oder in den Übersetzungen wird keine Haftung übernommen.

Gestaltung: kwh-design

Titelfoto: ©Axel Kock/stock-adobe.com

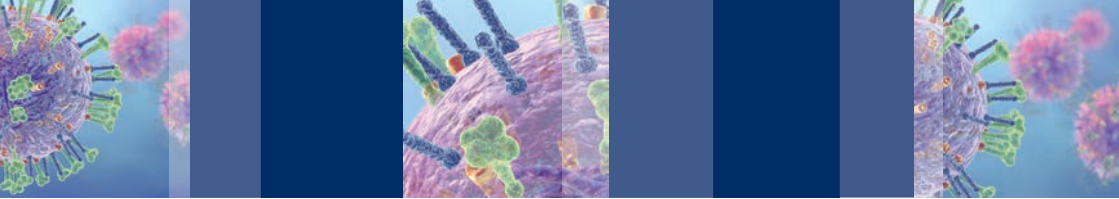
Druck: Variograph Druck- und Vertriebs GmbH

Stand: August 2019, 1. Auflage

INHALT



- 03 Einleitung
- 04 Impressum
- 06 Allgemeine Informationen zum Thema Impfen
 - 06 Warum soll ich mich impfen lassen?
 - 07 Wie funktionieren Impfungen überhaupt?
 - 07 Welche Impfstoffe gibt es
 - 08 Welche Nebenwirkungen können auftreten?
 - 08 Allgemein- und Lokalreaktionen
 - 09 Impfkomplicationen
 - 09 Wer soll nicht geimpft werden?
 - 09 Verhalten nach der Impfung
 - 09 Dokumentation
- 10 Krankheiten, gegen die geimpft wird
 - 10 Tetanus (Wundstarrkrampf) – Diphtherie – Pertussis (Keuchhu)
 - 12 Poliomyelitis (Kinderlähmung)
 - 13 Masern – Mumps – Röteln
 - 16 Herpes Zoster (Gürtelrose)
 - 18 Saisonale Influenza- (Grippe-) Schutzimpfung
 - 20 Pneumokokken (Streptococcus pneumoniae)
- 22 Praktische Informationen zum Thema Impfen
 - 22 Wer übernimmt die Kosten?
 - 23 An wen kann ich mich bei Fragen wenden?
 - 23 Adressen und Ansprechpartner



ALLGEMEINE INFORMATIONEN ZUM THEMA IMPFEN:

Warum soll ich mich impfen lassen?

Impfungen sind die sicherste, wirksamste und wichtigste vorbeugende Maßnahme, um sich vor Infektionskrankheiten zu schützen. Auch Erwachsene können an den so genannten „Kinderkrankheiten“ erkranken. Die Krankheitsverläufe können wesentlich schwerwiegender und komplikationsreicher sein. Mit einer Impfung schützen Sie sich und darüber hinaus die Gemeinschaft, in der Sie leben. Hohe Impfraten schützen die gesamte Bevölkerung, weil sich Infektionskrankheiten dann nicht mehr ausbreiten können. Es stimmt, dass viele Infektionskrankheiten, gegen die geimpft wird, selten geworden sind. Aber nur deshalb, weil die meisten Eltern ihre Kinder impfen lassen! Würden Eltern heute darauf verzichten, wäre dieser Erfolg schnell wieder verspielt.

Neben den zahlreichen Impfungen, die in besonderen Situationen - z. B. bei beruflicher Gefährdung, bei Auslandsreisen und/oder bei chronischen Erkrankungen - sinnvoll sind, werden bestimmte Standardimpfungen empfohlen. Welche Impfungen dazugehören, legt die „Ständige Impfkommission beim Robert-Koch Institut“ (STIKO) fest, eine vom Bundesgesundheitsministerium berufene, unabhängige Expertengruppe. Wissenswertes über Ansteckung, Krankheitsverlauf, Vorkommen und Schutz vor den Infektionen, gegen die Sie geimpft werden können, erfahren Sie auf den folgenden Seiten.

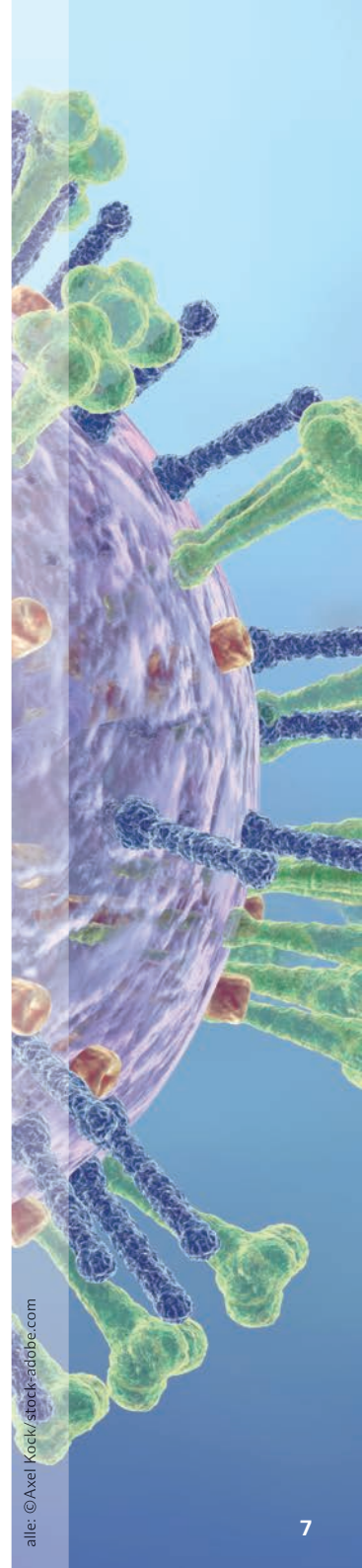
Wie funktionieren Impfungen überhaupt?

Es gibt verschiedene Arten von Impfungen bei denen dem Körper entweder abgetötete oder abgeschwächte Erreger oder sogar nur Bestandteile von diesen zugeführt werden. Dadurch wird der Körper zur Bildung von Abwehrkräften (Antikörpern) angeregt und/oder das Immunsystem kann die Krankheitserreger anschließend erkennen und entwickelt weiße Blutkörperchen, die die infizierten Zellen und damit die Erreger zerstören. Die Antikörper und weißen Blutkörperchen patrouillieren im ganzen Körper und fangen eingedrungene Krankheitserreger sofort ab. Dadurch bricht die Erkrankung nicht mehr aus oder verläuft sehr viel harmloser.

Manche Impfungen müssen in bestimmten Zeitabständen wiederholt werden. Die Auffrischimpfung dient als „Gedächtnistraining“ für das Immunsystem. Sie garantiert einen anhaltenden Immunschutz.

Welche Impfstoffe gibt es?

Man unterscheidet zwischen Einfachimpfstoffen und Kombinationsimpfstoffen. Kombinationsimpfstoffe wirken gegen mehrere Erreger gleichzeitig. Kombinationsimpfstoffe enthalten weniger Zusatzstoffe und ersparen Ihnen Injektionen und Arzttermine. Sprechen Sie mit Ihrer Ärztin oder Ihrem Arzt darüber, welche Kombinationsimpfung bei Ihnen sinnvoll und möglich ist. Kombinationsimpfstoffe schützen ebenso sicher und sind genauso gut verträglich wie Einfachimpfstoffe.





Welche Nebenwirkungen können auftreten?

Die Sicherheit von Impfstoffen wird durch staatliche Stellen streng überwacht und vor der Zulassung durch die Arzneimittelbehörden in großen wissenschaftlichen Studien nachgewiesen. Auch nach der Marktzulassung werden alle im Zusammenhang mit der Impfung auftretenden Verdachtsfälle auf Impfkomplicationen gemeldet, registriert und weiterverfolgt. Die heute zur Verfügung stehenden Impfstoffe sind gut verträglich und rufen nur in sehr wenigen Fällen unerwünschte Reaktionen hervor, die meistens schnell wieder abklingen. Impfschäden sind äußerst selten. Bei Impfschäden haftet laut Gesetz der Staat für die Folgen der ursächlichen öffentlich empfohlenen Impfung. Ihr zuständiges Gesundheitsamt berät Sie in diesem Fall weiter. Dennoch: Wesentlich riskanter ist es, gar nicht geimpft zu sein. Nach den Empfehlungen der STIKO informieren wir Sie in dieser Broschüre über mögliche Lokal- und Allgemeinreaktionen und selten auftretende Komplikationen, die meldepflichtig sind. Sie können Ihre Ärztin oder Ihren Arzt aber auf alle Fragen bezüglich Impfungen und mögliche Bedenken vor der Impfung ansprechen.

Allgemein- und Lokalreaktionen

Als Ausdruck der normalen Auseinandersetzung des Organismus mit dem Impfstoff können an der Impfstelle Schmerzen, Rötung und Schwellung auftreten. Gelegentlich schwellen dabei auch die zugehörigen Lymphknoten an. Allgemeinsymptome wie leichte bis mäßige Temperaturerhöhung, Befindlichkeitsstörungen (Frösteln, Kopf- und Gliederschmerzen, Müdigkeit, Kreislaufbeschwerden) oder Magen-Darm-Beschwerden können ebenfalls nach Impfungen auftreten.



In der Regel sind alle genannten Beschwerden vorübergehender Natur und klingen rasch und folgenlos wieder ab.

Bei einer Überimmunisierung (zu viele Impfungen in zu kurzer Folge) können diese örtlichen Impfreaktionen heftiger ausfallen. In seltenen Fällen kann eine Überempfindlichkeitsreaktion auf den Impfstoff, z. B. in Form von Nesselfieber, auftreten.

Impfkomplikationen

Unter Impfkomplikationen versteht man Erkrankungen oder Krankheitserscheinungen, die nach medizinischen Erkenntnissen sehr wahrscheinlich mit der Impfung in Verbindung stehen. Bei allen Impfstoffen können in seltenen Fällen Komplikationen auftreten, z. B. allergische Reaktionen. Bei Verdacht auf eine Impfkomplikation informieren Sie bitte umgehend Ihre Ärztin oder Ihren Arzt.

Wer soll nicht geimpft werden?

Wer an einer akuten, behandlungsbedürftigen Krankheit mit Fieber leidet, wird nicht geimpft. Wenn nach einer früheren Impfung Überempfindlichkeiten auftraten,

sollten Sie darüber die Ärztin oder den Arzt unbedingt informieren.

Impfungen während der Stillzeit sind möglich, während einer Schwangerschaft werden grundsätzlich nur zu diesem Zeitpunkt wirklich notwendige Impfungen durchgeführt.

Verhalten nach der Impfung

Nach der Impfung soll der Impfling 1 bis 2 Tage ungewohnte körperliche Anstrengungen vermeiden (z. B. Wettkämpfe).

Dokumentation

Zur Impfung sind bitte unbedingt alle vorhandenen Impfdokumente mitzubringen, damit eine Impfanamnese erhoben und die neue Impfung eingetragen werden kann. Für jeden Impfling muss eine Einverständniserklärung deutlich lesbar ausgefüllt und unterschrieben zur Impfung vorgelegt werden.

KRANKHEITEN, GEGEN DIE GEIMPFT WIRD

Tetanus (Wundstarrkrampf) – Diphtherie – Pertussis (Keuchhusten)

Die Schutzimpfungen gegen Tetanus (Wundstarrkrampf), Diphtherie und Pertussis (Keuchhusten) werden mit Kombinationsimpfstoffen durchgeführt. Auch moderne Behandlungsmöglichkeiten können bei nicht geimpften Personen die oft schwerwiegenden Krankheitsverläufe und die Folgen von Tetanus, Diphtherie und Pertussis nicht immer verhindern. Vor diesen Erkrankungen schützt nur die rechtzeitig durchgeführte Impfung.

Tetanus (Wundstarrkrampf) ist eine lebensgefährliche Krankheit, die Menschen in jedem Alter bedroht. Der vor allem im Erdreich und im Straßenstaub vorkommende Erreger kann durch Schnitt-, Riss-, Biss- oder Schürfwunden, auch kleinste sogenannte Bagatellverletzungen, sowie bei sonstigen Schäden an der Hautoberfläche (offenes Ekzem, Verbrennungswunden, „offenes“ Bein) in die Haut gelangen, sich vermehren und das krankmachende Gift (Toxin) bilden. Muskelkrämpfe können bei Beteiligung der Atemmuskulatur zu Erstickungsanfällen führen, die Sterblich-

keit bei einer Tetanuserkrankung liegt bei mehr als 30 Prozent. Wer in Deutschland an Tetanus erkrankt und verstirbt, ist in der Regel über 50 Jahre alt.

Diphtherie ist eine durch das Gift (Toxin) des Diphtheriebakteriums hervorgerufene lebensbedrohende Krankheit, die vorwiegend durch Tröpfcheninfektion mit der Atemluft übertragen wird. Vor Einführung der Impfung war die als Rachen-, Kehlkopf-, Nasen- und Wunddiphtherie auftretende Infektion eine der gefürchtetsten Erkrankungen im Kindesalter, an der viele starben oder einen Herzmuskelschaden erlitten. Eine hohe Impfbeteiligung hat die Diphtherie in Deutschland bis auf wenige Erkrankungen zurückgedrängt. Da Diphtherie jedoch weltweit weiterhin auftritt, ist die Gefahr der Einschleppung in unser Land jederzeit gegeben.

Pertussis (Keuchhusten) beginnt im Kindesalter zumeist wie eine Erkältung. Nach 1-2 Wochen treten schwere Hustenanfälle auf, die 2-4 Wochen oder sogar mona-

telang anhalten können. Oft kommt es zu anfallartigen Hustenattacken mit Atemnot und Erbrechen. Bei jungen Säuglingen kann der typische Husten ausbleiben, stattdessen kann es zu lebensbedrohlichem Atemstillstand kommen. Bedrohlich ist bei Keuchhusten auch die hohe Rate schwerwiegender Komplikationen wie Lungen- und Mittelohrentzündungen sowie bleibende Gehirnschäden. Besonders gefährdet sind nicht geimpfte Säuglinge und Kinder mit bestehenden Herz- und Lungenerkrankungen. Seit einigen Jahren werden zunehmend Keuchhustenerkrankungen bei Schulkindern, Jugendlichen und Erwachsenen beobachtet. Eine durchgemachte Keuchhustenerkrankung hinterlässt keinen lebenslangen Schutz. Auch der durch Impfung erworbene Schutz nimmt im Laufe des Lebens ab. Das häufigste Symptom ist ein über längere Zeit (3 Wochen und länger) anhaltender, hartnäckiger und meist nachts auftretender Husten, der auch einen anfallartigen Charakter haben kann. Keuchhusten kann von Eltern, Geschwistern und anderen engen Kontaktpersonen auf Säuglinge und Kleinkinder übertragen werden.

Schutzimpfungen gegen Tetanus, Diphtherie und Pertussis sind langerprobte und bewährte Vorsorgemaßnahmen. Gegen die drei Krankheiten wird eine Kombinationsimpfung durchgeführt (drei Wirkstoffe in einer Spritze). Keiner der in dem Impfstoff enthaltenen Bestandteile kann Tetanus, Diphtherie oder Pertussis verursachen. Bei Erwachsenen ist alle 10 Jahre eine Auffrischung von Tetanus und Diphtherie empfohlen. Keuchhusten wird zurzeit nur einmal (in der Kombination mit Tetanus und Diphtherie) aufgefrischt. Der Impfstoff enthält als wesentliche Bestandteile entgiftete Toxine (Toxoide) der Erreger, die beim Impfling eine Immunität hervorrufen. Der Impfstoff wird gespritzt. Zeitabstände zu anderen Impfungen brauchen nicht eingehalten zu werden.





Poliomyelitis (Kinderlähmung)

Die Poliomyelitis (Kinderlähmung) ist eine Viruserkrankung, die zu Lähmungen der Arme, Beine, der Atmung und auch zum Tod des Erkrankten führen kann. Die Erkrankung wird durch eine Infektion mit Polioviren hervorgerufen. Der Name Kinderlähmung ist irreführend, denn auch Erwachsene können daran erkranken. Die meisten Kranken mit Lähmungen behalten Restschäden und sind damit lebenslang behindert.

Bis zur Einführung der Schutzimpfung gegen Kinderlähmung erkrankten in Deutschland in jedem Jahr mehrere Tausend Menschen an einer Kinderlähmung, von denen mehrere Hundert starben. Seit Einführung der Schutzimpfung vor etwa 50 Jahren gingen die Erkrankungszahlen ständig zurück. Seit 2002 ist Europa durch die WHO als Polio-frei zertifiziert. Aber Einschleppungen durch Reisende aus Ländern mit Poliovorkommen (z. B. Indien, Pakistan, Nigeria) oder aus Gebieten mit aktuellen Ausbrüchen sind jederzeit möglich. Daher werden bis zur weltweiten Polio-Ausrottung alle Kinder weiterhin geimpft und Impflücken bei Erwachsenen geschlossen.

Der Impfstoff gegen Poliomyelitis enthält abgetötete Polioviren, die beim Impfling eine Immunität hervorrufen. Erwachsene mit 4 dokumentierten Impfungen gegen Poliomyelitis gelten als vollständig immunisiert. Nach abgeschlossener Grundimmunisierung wird die Impfung nicht routinemäßig aufgefrischt. Zeitabstände zu anderen Impfungen sind nicht erforderlich.

Masern – Mumps - Röteln

Masern, Mumps und Röteln sind weit verbreitete Erkrankungen, die durch Infektionen mit Viren (Masernvirus, Mumpsvirus, Rötelnvirus) hervorgerufen werden und vorwiegend im Kindesalter – aber auch bei Erwachsenen – auftreten. Die Schutzimpfungen gegen Masern, Mumps und Röteln werden kombiniert durchgeführt (sog. MMR-Impfung). Es gibt keine Medikamente, mit denen Masern, Mumps oder Röteln behandelt werden können. Vor diesen Erkrankungen schützt nur die rechtzeitige MMR-Impfung.

Masern sind eine leicht von Mensch zu Mensch übertragbare Erkrankung. Sie geht mit hohem Fieber, Husten, Bindehautentzündung und einem typischen Hautausschlag (Exanthem) einher. Die Erkrankung dauert etwa zwei Wochen. Bei Erwachsenen treten Komplikationen wie z. B. Lungenentzündungen häufiger auf, als bei Kindern. Eine Hirnentzündung (Enzephalitis) tritt bei einem von 1.000 bis 2.000 Masernkranken auf. Sie kann zu bleibender geistiger Behinderung führen.

Mumps ist eine Viruserkrankung, die mit Fieber, Kopfschmerzen und einer Schwellung der Speicheldrüsen („Ziegenpeter“) einhergeht. Bei zumindest jedem zehnten Mumpskranken tritt zusätzlich eine Entzündung der Hirnhäute (Meningitis) und gelegentlich des Hirns (Enzephalitis) auf. Eine zwar seltene, aber typische Komplikation von Mumps ist ein Hörverlust. Bei jedem vierten Jugendlichen oder erwachsenen Mann tritt eine Schwellung und Entzündung der Hoden auf, die zur Unfruchtbarkeit führen kann.





Röteln sind eine meist leicht verlaufende Viruserkrankung, die mit Fieber, Hautausschlag (Exanthem) und Lymphknotenschwellungen einhergeht. Treten Röteln während der Schwangerschaft auf, so kann die Infektion auf das Kind im Mutterleib übergehen und insbesondere in der Frühschwangerschaft schwere Missbildungen an Auge, Ohr, am Herzen sowie im Gehirn verursachen. Nicht selten verläuft die Infektion mit dem Rötelnvirus jedoch ohne Krankheitserscheinungen. Aber auch diese Menschen sind für ihre Umgebung ansteckungsfähig.

Der Masern-Mumps-Röteln-Impfstoff besteht aus abgeschwächten, lebenden Viren, die sich im Geimpften vermehren, der Impfstoff wird gespritzt.

■ Wer soll geimpft werden?

Eine einmalige Masernimpfung, vorzugsweise als MMR-Schutzimpfung wird allen nach 1970 Geborenen empfohlen, die bisher nicht geimpft wurden oder nur einmal in der Kindheit geimpft wurden oder deren Impfstatus unklar ist.

Alle Frauen im gebärfähigen Alter sollten mindestens zwei Röteln-Impfungen haben bzw. zweimal MMR geimpft sein.

Die Masern-Mumps-Röteln-Schutzimpfung von Personen, die bereits gegen eine oder mehrere dieser Krankheiten immun sind, ist risikolos.

■ Wer soll nicht geimpft werden?

Wer an einer akuten, behandlungsbedürftigen Krankheit mit Fieber leidet, soll nicht geimpft werden. Auch sollen Personen mit einer Immundefizienzkrankheit - angeboren, erworben oder durch Medikamente bedingt - nicht geimpft werden.



Die MMR-Impfung ist nicht sinnvoll bei Personen, die innerhalb der letzten drei Monate Immunglobulin (Gammaglobulin) oder eine Blutübertragung (Bluttransfusion) bekommen haben. Die hierbei übertragenen Schutzstoffe (Antikörper) gegen die genannten Viren beeinträchtigen die Wirksamkeit der Impfungen. Schwangere werden nicht geimpft, da möglicherweise ein - lediglich theoretisches, praktisch jedoch nicht nachgewiesenes - Risiko für das Kind im Mutterleib durch das Impfvirus besteht. Aus dem gleichen Grund ist für die Dauer von mindestens einem Monat nach der Impfung eine Schwangerschaft zu verhüten.

■ Verhalten nach der Impfung

Die Impfviren werden nicht auf Kontaktpersonen übertragen. Damit besteht auch für in der Umgebung lebende Schwangere kein Risiko, sich mit den Impfviren zu infizieren.

■ Mögliche Reaktionen nach der Impfung

Etwa acht bis zwölf Tage nach der Impfung kann es zu einer kurz andauernden Temperaturerhöhung kommen. Außerdem treten gelegentlich ein leichter Hautausschlag (Exanthem), Lymphknotenschwellungen und sehr selten auch eine mumpsähnliche Erkrankung auf. Diese Impfreaktionen verlaufen leicht und machen in der Regel keine ärztliche Behandlung erforderlich. Sie sind sichtbare Zeichen der Schutzwirkung.

■ Impfkomplicationen nach der MMR- Impfung

Die Masern-Mumps-Röteln-Schutzimpfung ist eine sichere Schutzimpfung. Über das Auftreten bleibender Gesundheitsschäden nach dieser Impfung wurde bisher nichts bekannt. Wenn Sie dennoch irgendwelche ungewöhnlichen Krankheitssymptome beobachten, sollten Sie sich bei Ihrem Hausarzt oder Ihrem Gesundheitsamt melden.



Herpes Zoster (Gürtelrose)

Eine erste Infektion mit dem Varizella-Zoster-Virus, das für die Herpes-Zoster-Erkrankung verantwortlich ist, führt zu den weltweit auftretenden Windpocken – zumeist im Kindesalter. Obwohl sie durch Impfungen vermeidbar wären, sind die Windpocken in Deutschland die häufigste Kinder-Infektionserkrankung. Bei der Windpocken-Erkrankung wandern die Viren in die Nervenknotten der Rückenmarksnerven oder auch der Hirnnerven und bleiben dort lebenslang, zunächst ohne dass sie Symptome bilden. Bei einer Schwächung der Immunabwehr des Körpers durch z. B. Stress oder Erkrankungen können die Viren aktiv werden und zur sog. Gürtelrose (Herpes Zoster) führen (stark schmerzende Nervenentzündung und Hautausschläge).

Die Symptome beginnen häufig an einem oder mehreren nebeneinander liegenden Hautarealen (Dermatom) im Brust- oder Rückenbereich und gehen meist mit einseitigen Schmerzen, Sensibilitätsstörungen, typischer Bläschenbildung und Allgemeinsymptomatik mit Fieber und Krankheitsgefühl einher. Bei der Abheilung der Hauterscheinungen kommt es oft zu Narbenbildung. Als schwerwiegende

Komplikation gilt die Postzosterneuralgie, d. h. anhaltende Schmerzen im betroffenen Bereich – auch nach Ausheilung der Erkrankung, ggf. über Monate bis Jahre. Ein besonderes Risiko besteht auch bei Befall im Kopfbereich durch Beteiligung der Augen und deren Schädigung. Selten kann auch das Gehirn oder einzelne Gesichtsnerven betroffen sein.

In Deutschland erkranken pro Jahr mehr als 300.000 Menschen an Herpes Zoster. Gehäuft kommt Herpes Zoster bei Personen über 50 Jahren vor. Rund 20% der Bevölkerung erkranken schätzungsweise einmal im Leben daran. Mit der Impfung kann man einen individuellen Schutz vor der Gürtelrose bewirken. Die Häufigkeit der Erkrankung, besonders schwere Verläufe und Komplikationen, wie die Postzosterneuralgie werden deutlich reduziert.

■ Wer sollte gegen Herpes Zoster geimpft werden?

Seit Dezember 2018 wird die Impfung gegen Herpes Zoster von der STIKO als Standardimpfung für alle Personen ab 60 Jahren empfohlen. Auch Personen ab 50 Jahren, die durch eine chronische Erkrankung (z. B. Diabetes Mellitus, rheumatologische Erkrankungen, COPD oder Asthma, HIV-Infektion, Niereninsuffizienz) oder Immunschwäche gefährdeter sind, an Herpes Zoster zu erkranken, wird die Impfung empfohlen.

■ Wer sollte nicht geimpft werden?

Während einer akuten fieberhaften Infektion wird nicht geimpft. Wer eine Überempfindlichkeit gegen Impfstoffbestandteile hat, sollte ebenfalls nicht geimpft werden.

■ Impfung, Nebenwirkungen und Verhalten nach der Impfung:

Der Impfstoff ist ein Totimpfstoff und ab 50 Jahren zugelassen. Er wird in den Muskel am Oberarm gespritzt. Nach der ersten Dosis muss eine zweite Dosis vorzugsweise nach 2 Monaten spätestens nach bis zu 6 Monaten gegeben werden. Ob danach Wiederholungsimpfungen nötig sind, ist derzeit nicht abschließend geklärt. Eine besondere Schonung nach der Impfung ist nicht erforderlich, lediglich ungewohnte Belastungen sollten vermieden werden.

Wie bei jeder Impfung kann es an der Impfstelle innerhalb von 1 bis 3 Tagen zu Jucken, leichten Schmerzen, Rötung und Schwellung kommen, manchmal auch zu Verhärtung und Schwellung der zugehörigen Lymphknoten. Häufiger werden hier auch Kopfschmerzen, Magen-Darm-Beschwerden, Muskelkatergefühl, Müdigkeit, Schüttelfrost und Fieber beschrieben.





Saisonale Influenza – (Grippe-) Schutzimpfung

In jedem Jahr muss auch in Hamburg wieder mit der jahreszeittypischen Grippewelle (saisonale Influenza) gerechnet werden. Diese Virusgrippe, die nicht mit den sogenannten „grippalen Infekten“ zu verwechseln ist, hat häufig einen schweren Verlauf mit hohem Fieber, starken Kopfschmerzen, allgemeiner Körperschwäche und kann in einigen Fällen zu lebensgefährlichen Komplikationen, insbesondere Lungenentzündung, führen.

Der jährlich neu verfügbare Grippe-Impfstoff enthält die gemäß den Empfehlungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) relevanten Virus-Antigene und schützt daher vor der saisonalen Influenza (Grippe). Jedes Jahr, vorzugsweise im Herbst, wird geimpft. Die Injektion erfolgt in die Muskulatur oder tief unter die Haut. Zeitabstände zu anderen Impfungen sind nicht erforderlich.

Der Impfschutz wird erfahrungsgemäß ca. 8 bis 14 Tage nach der Impfung wirksam. Die Gripeschutzimpfung sollte jährlich erneuert werden, da sich die in der Bevölkerung zirkulierenden Virus-Subtypen jährlich ändern können.

■ Wer sollte geimpft werden?

Menschen im Alter von 60 Jahren und älter sollten sich impfen lassen. Die Grippe-Impfung wird insbesondere Personen mit erhöhtem Übertragungs- oder Erkrankungsrisiko empfohlen. Ferner Personen mit Grunderkrankungen z. B. der Atemwege, der Nieren oder des Herz-Kreislauf-Systems, mit chronischen neurologischen Erkrankungen und Erkrankungen des Stoffwechsels oder des Abwehrsystems.



Impfungen in der Schwangerschaft werden ab dem 2. Schwangerschaftsdrittel (Trimenon) empfohlen, bei bestehenden Grunderkrankungen, in denen das Risiko von influenzabedingten Komplikationen besonders hoch ist, auch schon ab dem 1. Drittel. Die Stillzeit stellt keine Gegenanzeige dar.

■ Gegenanzeigen:

Überempfindlichkeit gegen Inhaltsstoffe des Impfstoffes, insbesondere gegen Hühnereiweiß. Bei akuten, fieberhaften Erkrankungen sollte frühestens 2 Wochen nach Entfieberung geimpft werden.

■ Allgemein- und Lokalreaktionen:

Als Ausdruck der normalen Auseinandersetzung des Organismus mit dem Impfstoff kann es gelegentlich innerhalb von 1 bis 3 Tagen an der Impfstelle zu leichten Schmerzen, Rötung und Schwellung kommen, gelegentlich auch zu Verhärtung und Schwellung der zugehörigen Lymphknoten. Ebenfalls kann es nach der Impfung zu Allgemeinreaktionen wie Fieber, Frösteln, Übelkeit, Unwohlsein, Müdigkeit, Schwitzen, Kopf-, Muskel- und Gelenkschmerzen kommen. Dies dürfte

der Grund dafür sein, dass die Grippeimpfung fälschlicherweise für das Auftreten von grippeähnlichen Erkrankungen im zeitlichen Zusammenhang mit der Impfung verantwortlich gemacht wird. In der Regel sind diese genannten Reaktionen vorübergehender Natur und klingen rasch und folgenlos wieder ab.

■ Komplikationen:

Sehr selten werden allergische Reaktionen an Haut (gelegentlich mit Juckreiz und Quaddeln) und Atemwegen beobachtet. Über schwere allergische Sofortreaktionen (anaphylaktischer Schock) wurde nur in Einzelfällen berichtet. Ebenfalls sehr selten kann es zu Entzündungen der Gefäße oder einer vorübergehenden Verminderung der Blutplättchen kommen, als deren Folge Blutungen auftreten können.



Pneumokokken (*Streptococcus pneumoniae*)

Pneumokokken sind Bakterien, die auf der Schleimhaut der oberen Atemwege leben und normalerweise von einem intakten Immunsystem gut in Schach gehalten werden. Sie sind weit verbreitet und können eine Vielzahl von schweren Erkrankungen wie Hirnhaut-, Lungen- und Mittelohrentzündung oder Blutvergiftung hervorrufen. Ältere Menschen und Personen mit chronischen Erkrankungen sind besonders gefährdet, da eine Pneumokokken-Infektion eine Verschlechterung der Grunderkrankung bewirken kann und mit zunehmendem Lebensalter Erkrankungen meist schwerer verlaufen. Ein weiteres Problem ist die Zunahme von Antibiotika-Resistenzen weltweit. Trotz rechtzeitig eingeleiteter Therapie sterben viele Erkrankte mit Pneumokokken-Erkrankungen.

■ Wie werden Pneumokokken übertragen? – Wie kann man sich schützen?

Pneumokokken-Bakterien werden durch Tröpfcheninfektion von Mensch zu Mensch übertragen, etwa durch Anhusten. Gesunde Menschen können Keimträger sein, ohne selbst zu erkranken. Die Keime werden dann zur Gefahr, wenn körpereigene Abwehrmechanismen wegen einer Virusinfektion oder chronischer Krankheiten geschwächt sind und die schützende Schleimhautbarriere durchbrochen wird. Ein sogenannter Polysaccharid-Impfstoff steht seit vielen Jahren zur Verfügung und wirkt gegen 23 verschiedene Pneumokokken-Typen, die für 90 Prozent der Erkrankungen verantwortlich sind. Für Kinder und Personen mit einem erhöhten gesundheitlichen Risiko steht außerdem ein Konjugat-Impfstoff gegen 13 verschiedene Pneumokokken-Typen zur Verfügung. Eine Pneumokokken-Schutzimpfung kann gleichzeitig mit anderen Impfungen erfolgen.

Die Impfung senkt nicht nur das Risiko einer schweren Pneumokokken-Infektion, sondern kann außerdem das Entstehen von Antibiotika-Resistenzen eindämmen, die in unseren Nachbarländern – aber zunehmend auch bei uns in Deutschland – bereits das Behandeln von Pneumokokken-Infektionen erschweren. Daher sollte die Impfung in größerem Umfang genutzt werden als bisher.

■ Wer sollte sich impfen lassen?

Die einmalige Impfung ist für alle Personen ab 60 Jahren als Standard-Impfung empfohlen. Eine Wiederimpfung im Abstand von mindestens 6 Jahren sollte nur nach individueller Indikationsstellung (z. B. bei Personen mit Immundefekt oder schweren Nierenerkrankungen) erfolgen. Auch jüngere Menschen mit erhöhter gesundheitlicher Gefährdung infolge einer Grundkrankheit sollten sich durch zwei Impfungen mit den verschiedenen Pneumokokken-Impfstoffen schützen. Zu solchen Grunderkrankungen gehören zum Beispiel: Chronische Erkrankungen der Lunge (inkl. Asthma und COPD) und des Herz-Kreislauf-Systems, chronische Leber- oder Nierenerkrankungen, Diabetes mellitus und andere Stoffwechselerkrankungen, Krankheiten der blutbildenden Organe, angeborene oder erworbene Defekte des Immunsystems, Personen mit funktionsuntüchtiger oder fehlender Milz, vor Beginn einer immunsuppressiven Therapie oder vor einer Organtransplantation, Personen mit neoplastischen Erkrankungen, bei Krebserkrankungen, bei HIV-Infektionen oder nach Knochenmarktransplantation.



PRAKTISCHE INFORMATIONEN ZUM THEMA IMPFEN

Wer übernimmt die Kosten?

Die Kosten für die von der STIKO empfohlenen Standardimpfungen werden in der Regel von den Krankenkassen getragen.

An wen kann ich mich bei Fragen wenden?

Sollten Sie weitere Fragen oder Bedenken haben, wenden Sie sich bitte an Ihre Hausärztin oder Ihren Hausarzt. Auch die Ärztinnen und Ärzte der bezirklichen Gesundheitsämter und des Impfzentrums Hamburg beraten Sie gern.

Zuverlässige und unabhängige Informationen bieten Ihnen staatliche Einrichtungen, wie zum Beispiel das Robert Koch-Institut (www.rki.de/impfen) und das Impfzentrum Hamburg (www.hamburg.de/impfzentrum)

Standardimpfungen	Unerwünschte Empfehlungen der Ständigen Impfkommission
Impfungen gegen Tetanus, Diphtherie, (Pertussis), Kinderlähmung (Polio), Hepatitis B, Masern, Mumps, Röteln (MMR), (Varizellen), Pneumokokken, Meningokokken	Impfungen gegen Tetanus, Diphtherie, Keuchhusten
Impfungen gegen Tetanus, Diphtherie, Keuchhusten	Fehlende Grundimmunisierungen nach der Geburt ergänzen, Auffrischungen gegen Tetanus, Diphtherie, Keuchhusten und Polio (MMR) sowie 2 x MMR (wenn nicht bereits im Kindesalter gegeben); evtl. Impfung gegen Windpocken (VZV) (wenn nicht bereits durchgemacht); evtl. Impfung gegen Meningokokken C; Mädchen von 12 Jahren: Impfung gegen HPV (Humane Papillomviren)
Auffrischungen gegen Tetanus und Diphtherie alle 10 Jahre; Impfschutz gegen Polio (MMR) alle 10 Jahre; Auffrischung gegen Keuchhusten überprüfen, ggf. Impfung geben (vorzugsweise MMR)	Frauen im gebärfähigen Alter: Schutz gegen Keuchhusten und Windpocken (VZV) (MMR), Keuchhusten und Windpocken (VZV)
Zusätzlich: Impfungen gegen Influenza (jährlich) und gegen Pneumokokken (aktuellem Impfstoff)	



Adressen und Ansprechpartner

Zentrum für Impfmedizin („Impfzentrum“) des Instituts für Hygiene und Umwelt

Beltgens Garten 2, 20537 Hamburg
(U-Bahnstation „Burgstraße“)

Servicetelefon und Terminvergabe für alle Fragen rund ums Impfen:

☎ **428 45 – 44 20**

Mo – Do: 8:00 bis 16:00 Uhr

Fr: 8:00 bis 12:00 Uhr

Gesundheitsämter der Bezirke

Hamburg-Mitte
Caffamacherreihe 1-3
20355 Hamburg
☎ 428 54 - 46 31

Bergedorf
Herzog-Carl-Friedrich-Platz 1
21031 Hamburg
☎ 428 91 - 22 21/ - 22 33

Altona
Bahnenfelder Straße 254-260
22765 Hamburg
☎ 428 11 - 20 95

Eimsbüttel
Grindelberg 62 - 66
20144 Hamburg
☎ 428 01 - 33 76/ -33 77

Hamburg-Nord
Eppendorfer Landstr. 59
20249 Hamburg
☎ 428 04 - 27 94

Harburg
Rathausplatz 1
21073 Hamburg
☎ 428 71 - 30 50

Wandsbek
Robert-Schumann-Brücke 4
22041 Hamburg
☎ 428 81 - 24 52



Hamburg | Behörde für Gesundheit
und Verbraucherschutz